

Die neuen Kulturpreisträger stehen fest

Die Stadt will Rolf Fütterer und Willi Probst auszeichnen, die beide seit Jahrzehnten die Kunstszene in Ansbach mitprägen

ANSBACH - Die Ansbacher Kulturpreisträger des Jahres 2024 stehen fest: Ausgezeichnet werden die beiden bildenden Künstler Rolf Fütterer, 85 Jahre alt, und Willi Probst, 84 Jahre. Verliehen wird der Preis in unregelmäßigem Turnus an Persönlichkeiten, die sich um das kulturelle Leben Ansbachs besonders verdient gemacht haben.

Die Entscheidung hat der Stadtrat in nichtöffentlicher Sitzung getroffen. Deshalb hält sich die Verwaltung mit Informationen noch bedeckt. Die Verleihung der Kulturpreise an die beiden engagierten Ansbacher Künstler soll im Herbst stattfinden. Weitere Informationen zu dem geplanten Festakt gibt es bislang noch nicht.

Rolf Fütterer studierte von 1959 bis 1962 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und von 1962 bis 1964 an der Akademie in München. Er war bis zu seinem Ruhestand Kunsterzieher am Platen-Gymnasium und ist nach wie vor als freischaffender Künstler tätig.

In den vergangenen Jahrzehnten engagierte sich Fütterer in zahlreichen Kulturvereinen, etwa bei Speckdrumm, bei den Kammerspielen und fürs Kunsthaus Reitbahn 3. Auch für Flüchtlinge, Erdbebenopfer und für Naturschutz macht und machte er sich stark, so dass sein Einsatz weit über den kulturellen Bereich hinausgeht. In seiner künstlerischen Arbeit setzt er sich ebenfalls oft mit den Themen Umwelt und Gesellschaft auseinander.

Fütterer, dem 2014 das Ansbacher Stadtsiegel verliehen wurde, ist Maler und Filmmacher, obendrein Musiker. Als bildender Künstler hat er eine besondere Technik entwickelt: Viele seiner komplexen Werke entstehen mit einem druckempfindlichen Zeichentablet und werden auf Lastwagenplane oder Alu-Dibond-Platten gedruckt.

Architektur und Bäume

Willi Probst, der zweite Kulturpreisträger, arbeitet dagegen gern ganz klassisch mit Pinsel und Farben. „Architektur, alte Kirchen, Dachlandschaften und Bäume“ sind seine Lieblingsmotive, wie er der FLZ schilderte. Ihn interessieren die Strukturen des Natürlichen, zum

Beispiel „das Geflecht aus Stämmen und Zweigen“ in Verbindung mit Architekturformen.

Willi Probst studierte Pädagogik und wurde Lehrer. In den Ferien fuhr er stets gerne durch Bayern, um zu malen, wo immer es ihm gefiel. „Ende der 1970er habe ich dann richtig intensiv mit dem Malen angefangen, mich total hineingestürzt“, erzählte er. Seit Jahrzehnten gibt Probst Malkurse unter anderem an der Volkshochschule. Sein zweiter „künstlerischer Weg“, wie der Ansbacher es selbst nennt, war seine „Galerie im Hinterhof“ in der Würzburger Straße 25. Dort stellten über viele Jahre hinweg Maler und Bildhauer aus, mit denen der kommunikative Willi Probst Kontakte geknüpft hatte. LARA HAUSLEITNER



Rolf Fütterer mit einem seiner gesellschaftskritischen Werke in einer Ausstellung in Heilsbronn.
Archivfoto: Thomas Wirth



Willi Probst lässt sich von der Natur inspirieren, hier von einer Blüte. Viele Jahre hat er eine Galerie betrieben.
Archivfoto: Jim Albright